

A und F 50plus

**Akademiker und Freunde 50plus e.V.
Dresden**

Vorsitzender: Dipl. phil. Richard W. Hafemann
Elisenstraße 32, 01307 Dresden



Nr. 1 / 2016

März 2016

A&F 50plus – MITTEILUNGEN FÜR MITGLIEDER UND FREUNDE

Sehr geehrte Mitglieder und Freunde,

in der Mitteilung 1/2016 veröffentlichen wir über die von Januar 2016 bis März 2016 von uns organisierten Kulturveranstaltungen. Zuerst gratulieren wir aber traditionsgemäß Geburtstagskindern der Monate Januar, Februar und März 2016 sehr herzlich und wünschen Ihnen für das neue Lebensjahr Gesundheit, Wohlergehen und viel Freude

Geburtstagskind im Januar 2016: Herr Dr. Manfred Schmidt

Geburtstagskinder im Februar 2016

Herr Dr. Wolfgang Telle, Frau Ilse Zogbaum, Frau Dr. Herta Illgen, Herr Richard Hafemann und Herr Fritz Rick.

Geburtstagskinder im März 2016

Frau Dr. Herta Bach, Frau Irmhild v. Kielpinski, Frau Prof. Dr. Gisela Menzel, Frau Edith Robota, Herr Peter Burghardt und Herr Manfred Roschig



Die besten Wünsche

Allzeit Harmonie, Ruhe
und Zufriedenheit.

Liebe Mitglieder unseres Vereins!

Bitte denken Sie daran!

Bis Ende des Monats März werden die Mitgliedsbeiträge fällig und außerdem ist es erforderlich, bei der Überweisung die IBAN und gegebenenfalls die BIC anzugeben. Für unseren Verein sind das

IBAN: DE 07 8509 0000 3621 851003

BIC: GENODEF 1 DRS

Inhaltsverzeichnis

Thema	Seite
Prof. Dr. med. Rainer Fetscher – Arzt der Bedürftigen und Verfolgten –	2
Neujahrskonzert	3
Lichtbildervortrag über das „Albert-Schweitzer-Krankenhaus“ in Lambarene (Gabun) Teil 2	5
Tutanchamun – sein Grab und die Schätze	8

Maria Möbius

Prof. Dr. med. Rainer Fetscher – Arzt der Bedürftigen und Verfolgten –

Am 14. Januar trafen wir uns zum ersten CLUBNACHMITTAG in diesem Jahr in unserem Treff AMADEUS.

Herr Dr. paed. habil Richard Hoppe, HS-Dozent i.R. machte uns mit Leben und Werk

Prof. Dr. med. Rainer Fetscher – Arzt der Bedürftigen und

Verfolgten –Zeitzeuge des 13. Februar 1945

Vertraut

Die 23 Teilnehmer dieser Veranstaltung, Mitglieder und Freunde unseres Vereins, mussten als Kinder diese barbarischen, Menschen vernichtenden Zeiten mit erleben. Den ersten Angriff auf unser Dresden flogen die Bomber bereits am 16. Januar 1945. Rainer Fetscher, im Oktober 1895 in Wien geboren, kam nach seinem Medizinstudium in Tübingen 1922 nach Dresden, wo er eine Stelle als Assistent am Hygieneinstitut der damaligen Technischen Hochschule übernahm. Ab 1927 als Dozent, dann Professor für Schulhygiene im neugegründeten Pädagogischen Institut der TH tätig, wo er in dieser Zeit auch als Leiter der "ersten Eheberatungsstelle Deutschlands" in Dresden berufen wurde. Im Nationalsozialismus entzog man Rainer Fetscher die Lehrerlaubnis. Als "lehrunwürdig" diffamiert eröffnete Rainer Fetscher in seiner Wohnung auf der Christianstraße 9, jetzt Petersburger Straße seine Privatpraxis für Allgemeinmedizin. Mit seinem "Wegbegleiter", dem 14 Jahre älteren Juden Victor Klemperer (siehe Vortrag 26.02.2015) bestand eine tiefe Freundschaft. Unter faschistischen Zwängen und Gefahren behandelte er Menschen aus antifaschistischen Kreisen und verhalf so manchen Verfolgten zur Flucht. Am 8. Mai 1945 wurde Fetscher auf der Prager Straße in Dresden, als er sich auf dem Weg zur

sowjetischen Stadtkommandantur befand, erschossen. Der Täter war Augenzeuge
 zufolge ein Heckenschütze der SS.. Seine Beisetzung fand am 14. Mai 1945 auf dem
 Friedhof Dresden-
 erfolgte die
 sterblichen
 Heidefriedhof. Seine
 Grundzüge der
 1929 "Grundzüge
 hinaus erschienen
 Erbbiologie,
 Schulhygiene. Sein
 im Juli 2014 in
 gehörte als
 Bewegung der
 von Willy Brandt und
 Fetschers Enkel
 Fetscher forscht zur



Leubnitz statt, 1972
 Umsetzung seiner
 Überreste auf den
 Schriften: 1925 "Rassenhygiene" und
 der Eugenik", darüber
 Artikel u.a. zur
 Gesundheitspflege und
 Sohn Iring Fetscher starb
 Frankfurt/Main, er
 Wegbereiter der 68er
 "Grünen" an, war Berater
 Helmut Schmidt. Rainer
 Dr.med. Sebastian
 Nazi- Medizin

Am 20. August 2013
 phal (Dresdner
 Dresden, Rainer

bat Hans-Jürgen West-
 Stadtoriginal) die Stadt
 Fetscher auch an dem

Ort seiner Ermordung ein Gedenken zu bereiten. Seit dem 16. November 2013 gibt es an
 der Prager Straße, Ecke Ferdinandstraße, auf einer Gehwegplatte das eingemeißelte „F.“,
 den Fetscherstein. Die Maße von 16 x 16 cm entsprechen denen des Napoleonsteins auf
 dem Schloßplatz. Das „F.“ erinnert gleichzeitig an die Gruppe der Antifaschisten, die zu-
 sammen mit Fetscher am 8. Mai 1945 der Sowjetarmee entgegengingen und von SS-
 Männern beschossen wurde.



Maria Möbius
 Zum

NEUJAHRSKONZERT

der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden am 17. Januar 2016 trafen sich

37 Mitglieder und Freunde unseres Vereins, den Auftakt in ein neues gemeinschaftsförderndes Veranstaltungsjahr gemeinsam zu vollziehen. Das Philharmonische Kammerorchester und Mitglieder des Hochschulsinfonieorchesters musizierten Werke von Edvard Grieg (1843-1907), Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791) und Peter Tschaikowski (1840-1893) unter der Gesamtleitung von KV Prof. Wolfgang Hentrich. Zur Eröffnung des Konzerts erklang von Edvard Grieg "Aus Holbergs Zeit" Suite op. 40. Diese Suite zählt heute zu den meist gespielten Werken des norwegischen Komponisten. Grieg entführt seine Zuhörer in eine ländliche Atmosphäre. Muntere Charakterzüge eines Bauerntanzes im Wechsel mit wehklagenden Mollmelodien in den Violinen widerspiegeln das Leben auf dem Lande, Frohsinn und Last der Arbeit. Den Abschluss der Suite krönt ein Duett aus Soloviolen und Solobratsche mit schnellen auf- und absteigenden, triumphierenden Motiven.

Für Mozartliebhaber gestaltete sich sein "Konzert für Violine und Orchester Nr. 4 D-Dur KV 218" zu einem Fest der Lebensfreude. Die frühe Ausbildung Mozarts auf der Violine half den jungen Musiker 1769 die Position des 3. Konzertmeisters am Hofe des Salzburger Fürstenbischofs Schrattenbach zu übernehmen. In dieser Zeit schrieb der 18-jährige Mozart allein 5 Konzertstücke für Violine, darunter das im Neujahrskonzert intonierte: Allegro – Andante cantabile – Rondo. Andante Grazioso. Die Solovioline spielte die junge Südkoreanerin Jiwon Lim. Alle technischen Möglichkeiten ausschöpfend, ließ sie ihre Violine singen, jauchzen, vibrieren und jubilieren und schuf so ein wunderschönes, herzergreifendes Klangbild. Der zweite Satz "Andante", wird vor allem vom Dialog zwischen Solist und Orchester getragen. Faszinierend die Präsentation der Musikalität der Solistin. Alfred Einstein formulierte "der Gesang der Solovioline sei wie ein Geständnis der Liebe". Dirigiert wurde "Mozart" einfühlsam, mit bewundernder Sensibilität von Shinae Lee, geb. 1982 in Seoul. Seit 2015/16 studiert sie Orchesterdirigieren im Master bei Prof. Ekkehard Klemm.

Nach der Pause erklang Peter Tschaikowskis "Serenade für Streicher op. 48 C-Dur". Mit 38 Jahren zählte Peter Tschaikowski schon zu den international anerkannten Komponisten. Während seines Landaufenthaltes 1880 beschäftigte er sich intensiv mit "Mozart" und schrieb in dieser Zeit seine Streicherserenade C-Dur op. 48.. Da ist es nicht verwunderlich, dass das 2. Thema seiner Serenade an die Ouvertüre der Zauberflöte erinnert.. Die Walzerklänge im 2. Satz "Valse: Moderato" animieren uns gedanklich zum "wiegen im Dreivierteltakt. Bald abgelöst vom "Larghetto degiaco", eingerahmt vom gesanglichen Thema der 1. Violinen, vom Violoncelli aufgegriffen, begeistern uns das zum Höhepunkt steigende Zwiegespräch der Streicher. Im Finale "Tema russo" verarbeitet Peter Tschaikowski russische Volkslieder, z.B. "Unter dem grünen Apfelbaum". Mit viel "motivischer Arbeit" treibt Tschaikowski das Orchester fast in Virtuose Sphären, um schließlich mit dem "Andante non troppo" des ersten Satzes zu schließen" (Zitat: Eric Weisheit, Programmheft) Das Konzertpublikum dankte mit langanhaltenden Beifall und Bravo- Rufen, sodass Dirigenten und Solisten sich immer wieder auf offener Bühne verneigten. Als bereits die ersten Besucher den Saal in Richtung Garderobe verließen, dankte der Chefdirigent des Abends, KV Prof. Wolfgang Hentrich: " Obwohl wir schon über ein Zehntel des ersten Monats des neuen Jahres hinter uns gelassen und wir uns nicht in der Wiener Philharmonie befinden, möchte ich Sie nicht entlassen, ohne Ihnen Strauß-Melodien mit auf dem Weg zu geben." Hentrich gab noch einige Storys über die "Strauße"

zum Besten um uns danach mit einem Potpourri schönster Strauß-Melodien zu begeistern. Die "Voreiligen " kamen mit ihrer Garderobe über dem Arm zurück, um sich ein letztes Mal an diesem unvergesslichen Neujahrskonzert- Abend mit uns, rhythmisch applaudierend im Takt der Melodien, zu verabschieden.

Dr. Frank Stahl

Lichtbildervortrag über das „Albert-Schweitzer-Krankenhaus“ in Lambarene (Gabun)

Der uns bereits sehr gut bekannte Herr Dr. Wissel, der oft als Zahnarzt in Lambarene tätig ist referierte am 11.02.2016 in einem zweiten Teil über das Krankenhaus in Lambarene. Das erste Spital wurde nach der Ankunft Albert Schweitzers und seiner Frau Helene am 16. April 1913 auf der Missionsstation der Pariser Evangelischen Mission in Andende / Lambarene gegründet. Als deutsche Staatsbürger musste das Ehepaar Schweitzer die französische Kolonie Gabun im Jahr 1917 verlassen. Albert Schweitzer kam im Jahr 1924 nach Lambarene zurück, baute sein Spital wieder auf und erweiterte es. 1925 beschloss er, die Missionsstation zu verlassen und ein Krankenhaus auf eigenem Grund und Boden zu errichten. Dafür erwarb er drei Kilometer flussaufwärts von Andende von der Kolonialverwaltung ein Gelände von 83 ha. Dieses Krankenhaus, das den „Urwalddoktor“ in der ganzen Welt bekannt machen sollte, wurde im Januar 1927 eingeweiht und blieb über den Tod Schweitzers im Jahre 1965 hinaus in Betrieb. Zu ihm gehört das in den fünfziger Jahren unter anderem mit dem Geld des Friedensnobelpreises gebaute Lepradorf. Bereits in den 1930er Jahren gründete Schweitzer im Elsass eine Vereinigung, die „Association de l'Hôpital du Docteur Albert Schweitzer à Lambaréné“ (ASL), der er das Spital übereignete und deren Präsident er bis in die fünfziger Jahre blieb. Mit seiner Einwilligung öffnete sie sich dann immer mehr und wurde nach seinem Tod zur „Association Internationale de l'Hôpital Albert Schweitzer à Lambaréné et de son Oeuvre“ (AISL). Wie es der Name ausdrückte, führte diese Vereinigung das Krankenhaus in Lambarene und beschäftigte sich gleichzeitig mit der Bewahrung und Verbreitung des geistigen Werks Schweitzers. Auf die Dauer konnte sie aber vor allem der ersten Aufgabe nicht mehr gerecht werden, und deshalb wurde 1974 die „Fondation Internationale de l'Hôpital du Docteur Albert Schweitzer à Lambaréné“ (FISL) mit Sitz in Lambarene gegründet, die ausschließlich mit der Verwaltung des Spitals befasst ist, während die AISL mit Sitz in Günsbach das materielle Erbe Schweitzers im Elsass und sein geistiges Erbe verwaltet. Die FISL ist eine Stiftung gabunischen Rechts. Ihr gehören bis zu 15 Mitglieder an, acht Gabuner und sieben Nicht-Gabuner aus Ländern die das Spital unterstützen. Unter den Mitgliedern des Stiftungsrats gibt es sechs Mitglieder von Rechts wegen (membres de droit): auf gabunischer Seite zwei Vertreter des Staatspräsidenten, ein Vertreter des Gesundheitsministeriums und ein Vertreter des Finanzministeriums, auf nicht-gabunischer Seite ein Vertreter der Familie Schweitzer und ein Vertreter der AISL. Die übrigen Mitglieder sind Personen, die sich für das Werk Schweitzers interessieren und/oder Vertreter der das Spital unterstützenden Hilfsvereine (zurzeit aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz). Diese Hilfsvereine haben das Spital seit ihrer Gründung finanziell und personell unterstützt. Nach dem Tod Schweitzers reichte diese Unterstützung immer weniger aus, und 1975 sollte das mittlerweile nicht mehr zeitgemäße

Krankenhaus sogar geschlossen werden. Damals beschloss der Staat Gabun, beim Neubau eines Krankenhauses mitzuwirken und diesem Krankenhaus eine jährliche Subvention zu gewähren. Dieses neue Krankenhaus auf einem von Schweitzers Tochter Rhenal erworbenen Nachbargrundstück wurde 1981 eingeweiht und erhielt auf Wunsch des Staatspräsidenten Omar Bongo eine Forschungsabteilung zur Erforschung der tropischen Infektionskrankheiten, vor allem der Malaria. Das Spital finanziert sich vor allem aus drei Quellen: den Eigenmitteln aus den medizinischen Leistungen, der Subvention des Staates Gabuns und den Beiträgen der Hilfsvereine in der Schweiz, in Deutschland und in Frankreich (gelegentlich auch der amerikanischen Albert Schweitzer Fellowship). Insgesamt erhielt das Spital 2014 Subventionen in Höhe von 1.463 Millionen Francs; davon 760 Millionen (+ 260 Millionen für die Übernahme der Strom- und Wasserrechnung) von Gabun, 210 Millionen aus der Schweiz, 169 Millionen aus Deutschland, 53 Millionen aus Frankreich und 10,6 Millionen aus den USA. Von den 760 Millionen Gabuns sind allerdings 32 Millionen auf dem Weg zwischen dem Budgetministerium und dem Spital „verschwunden“ und nicht wieder aufgetaucht. Die Einnahmen aus medizinischen Leistungen betragen 814 Millionen Francs. Zusammen mit anderen Einnahmen betragen die Gesamteinnahmen rund 2.800 Millionen Francs. Dem standen 2014 Ausgaben von insgesamt 3.476 Millionen Francs gegenüber, was zu einem negativen Ergebnis von 676 Millionen Francs führt. Allein die Lohnsumme liegt bei 1.670 Millionen Francs, beträgt also über das Doppelte der gabunischen Subvention, die einmal die Personalkosten abdecken sollte. Das Spital ist also chronisch unterfinanziert. Daran wird sich auch nichts ändern, wenn nun nicht mehr das Budgetministerium, sondern das Gesundheitsministerium für die Zuteilung der Mittel verantwortlich ist. Im Gegenteil: im März wurde von der Regierung eine Reduzierung der gabunischen Subvention auf 357 Millionen Francs beschlossen, die das Spital vor unlösbare Probleme stellt, denn die europäischen Hilfsvereine können – und wollen – diesen Einnahmenverlust nicht ausgleichen. Dabei ist unbestritten, dass das Spital eine wichtige Rolle im gabunischen Gesundheitssystem spielt und überregionale Bedeutung hat. Dazu einige Zahlen aus der medizinischen Statistik 2014:

Ambulante Untersuchungen: 21.007

Stationäre Aufnahmen: 6.024

Schwangerschaftsuntersuchungen: 1.837

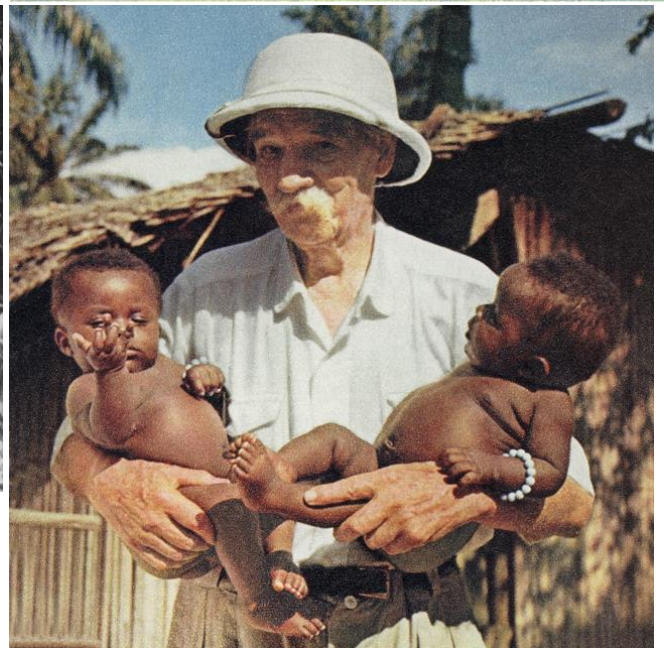
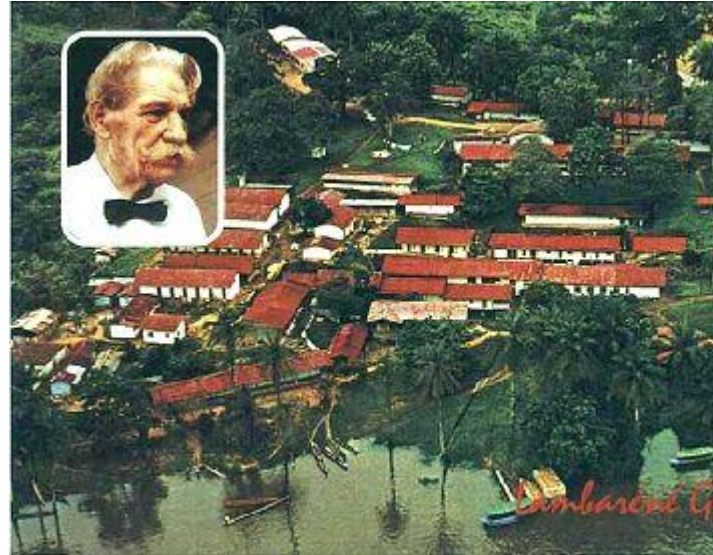
Geburten: 893

Laboruntersuchungen: 54.731

Röntgenuntersuchungen: 2.895

Chirurgische Eingriffe: 1.443

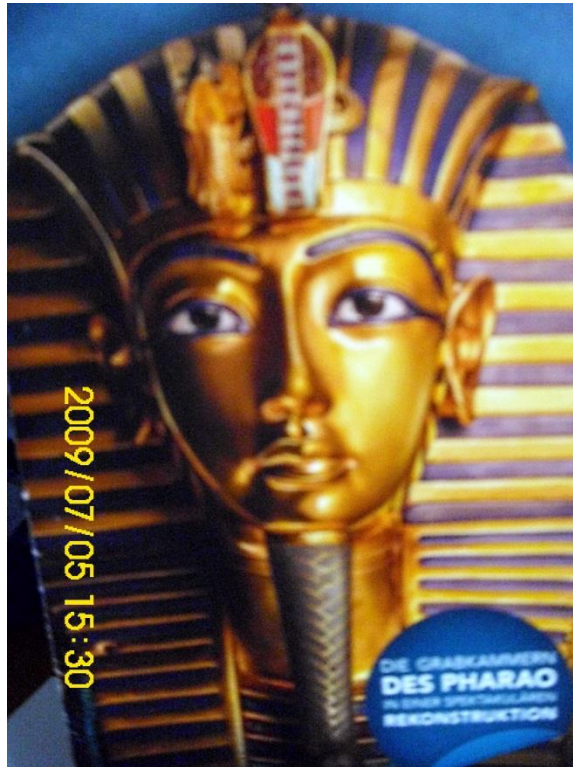
Das Forschungszentrum CERMEL (Centre de Recherches Médicales de Lambaréné) ist heute weitgehend autonom, vor allem in finanzieller Hinsicht. Im Gegensatz zum Spital erhält es Projektmittel von internationalen Institutionen, Firmen und Regierungen. Vor allem in der Malariaforschung gehört es auf dem afrikanischen Kontinent und weltweit zu einer der führenden Forschungseinrichtungen.



Schaut man in die strahlenden Kindergesichter, weiß man wie sehr sich die Kinder über so einfache Geschenke wie Luftballons oder Buntstifte freuen können.

TUTANCHAMUN – SEIN GRAB UND DIE SCHÄTZE

Am Donnerstag den 25.02.2016 hatten wir die Gelegenheit die Ausstellung die "Schätze des Pharaos" zu besuchen. Die große Ausstellung "TUTANCHAMUN – SEIN GRAB UND DIE SCHÄTZE" gewährte uns einzigartige Einblicke in die Archäologie des alten Ägypten. Wir gingen auf eine faszinierende Reise und erlebten die rekonstruierten Grabkammern des Pharaos, so wie sie vor 3 338 Jahren im Tal der Könige in Ägypten angelegt waren und wie sie im Jahr 1922 von Howard Carter entdeckt wurden. Howard Carters Biografie ist einzigartig unter den Archäologen. Als begabter Zeichner kopierte er mit 17 Jahren im Auftrag des Fund zunächst die farbenprächtigen Malereien der Gräber Mittelägyptens. Bald darauf begann er erste Grabungen unter der Anleitung seines Lehrmeisters Flinders Petrie. Im Jahr 1900 stieg der talentierte junge Archäologe Carter zum Chefinspektor des ägyptischen Antikendienstes auf. Doch eine Auseinandersetzung mit randalierenden Touristen sollte seine erfolgreiche Laufbahn wenige Jahre später beenden. Im Jahr 1909 begann Howard Carter seine Zusammenarbeit mit Lord Carnarvon. Carter überredete schließlich den Lord zu einem ganz besonderen Projekt:



sie vor 3 338 Jahren im Tal der Könige in Ägypten angelegt waren 1922 von Howard Carter entdeckt wurden. Howard Carters Biografie ist einzigartig unter den begabter Zeichner Jahren im Auftrag des Fund zunächst die Malereien der Gräber darauf begann er erste Anleitung seines Petrie. Im Jahr 1900 junge Archäologe Carter des ägyptischen Doch eine mit randalierenden erfolgreiche Laufbahn beenden. Im Jahr 1909 Carter seine

"Die Suche nach dem Grab des vergessenen Pharaos Tutanchamun im Tal der Könige. "

Ab 1917 finanzierte der Lord fünf Jahre lang das Unternehmen – vergeblich. Während einer letzten Grabungssaison hat Carter im November 1922 schließlich Glück und präsentiert der staunenden Welt einen Sensationsfund. Dies löste einen bis dato nicht vorstellbaren weltweiten Pressehype und ein regelrechtes Tutanchamunfieber aus, das die Zeit der „Goldenen Zwanziger“ beeinflusst hat.

Tutanchamun – Ein König und seine Zeit

Tutanchamun bestieg 1332 v. Chr. mit neun Jahren als einer der letzten Könige der 18. Dynastie den Thron. Sein Vater war der Ketzerkönig Echnaton, der Name der Mutter ist noch unbekannt. Der junge König litt nach neueren Untersuchungen an schweren Krankheiten. Die bedeutendste Leistung unter seiner Herrschaft war die Abkehr von den radikalen religiösen Reformen seines Vaters, die das Land destabilisierten. **Sein Tod ist bis heute ein Mysterium.** Nach neun Jahren auf dem Thron verstarb Tutanchamun, vermutlich an einem Infekt als Folge einer offenen Knieverletzung.

Über 1.000 Exponate hält die große Tutanchamun-Ausstellung bereit. Einen kleinen Einblick in die beeindruckende künstlerische Vielfalt des Alten Ägyptens findet man auf den folgenden Seiten.

Die elf Kilogramm schwere Maske aus massivem Gold mit Einlagen aus Glaspaste und Schmucksteinen, das grandiose Herzstück des gesamten Schatzes, war über den Kopf der eingewickelten Mumie des Königs gestülpt. Das aus dem Gold getriebene idealisierte Porträt des jungen Königs ist im Stil der späten Amarnazeit gehalten und in seiner Eleganz unübertroffen. Die lebhaften Augen sind aus hellem Quarz und Obsidian für die Pupillen eingelegt. An dem gestreiften Kopftuch sitzen in Stirnhöhe der Geierkopf der oberägyptischen und der Schlangenleib der unterägyptischen Wappengöttin. Die Läppchen der unterschiedlich großen Ohren wurden zur Aufnahme von Schmuck durchstochen. Die Maske bedeckte nicht allein das Gesicht, sondern setzte sich mit einem breiten, von Falkenköpfen abgeschlossenen Kragen auf der Brust fort.



Der Innensarg besteht aus purem Gold mit Einlagen aus Glaspaste und Schmucksteinen und stellt mit 110,4 kg das spektakulärste Einzelobjekt des Grabschatzes dar. Auch dieser Sarg gibt den in ein Federkleid gehüllten König mumienförmig mit geflochtenem Götter-

bart, Szeptern in den gekreuzten Armen und Königskopftuch wieder. Die Federzeichnung und die Inschriften des Sarges selbst sind ebenso wie die hervorragend gearbeiteten Relieffiguren der Göttinnen Isis und Nephthys im Beinbereich in das dicke Goldblech ziseliert worden. Dies war ursprünglich auch bei den Göttinnen in Vogel- form der Fall: Erst nachträglich wurden die Bleche mit den kostbaren Einlagen über den älteren ziselierten Wiedergaben angebracht.



Thronsessel des Tutanchamun mit Fußbank

H. 104 cm, B. 53 cm; Fußbank: L. 63,5 cm

Das Original wurde aus mit Blattgold belegtem Holz sowie Einlagen aus Silber, rot hinterlegtem Alabaster, Glas und Schmucksteinen; Fußbank aus vergoldetem Holz mit Einlagen hergestellt. Die Szene auf der Lehne zeigt gemäß der Amarna-Religion, wie das Königs- paar von der Strahlensonne des Aton mit Leben beschenkt wird. Wie die Königsnamen auf den Verstrebungen der Rückseite der Lehne beweisen, wurde der berühmte Goldthron in Auftrag gegeben, als Tutanchamun mit 9 Jahren König wurde und noch Tutanchaton hieß. Neuere Untersuchungen gehen davon aus, dass der Thron ursprünglich sogar noch aus der Zeit von Echnaton und Nofretete stammen könnte.

Auf der mit blauer Fayence eingelegte hölzerne Fußbank werden Nubier und Asiaten dargestellt, die sprichwörtlich unter den Füßen des Pharaos sind.



Die Bilder und die dazugehörigen Erklärungen stammen aus dem Internetauftritt von <http://www.tut-ausstellung.com/tutanchamun/die-grosse-erlebnis-ausstellung?location=dresden>

Endredaktion:
Dr. Frank Stahl

Redaktionsschluss:
12.03.2016

Impressum

Postanschrift:
Akademiker und Freunde 50plus e.V.
Treff „Amadeus“

Striesener Straße 2
01307 Dresden

Vorstand:

Dipl. phil. Richard W. Hafemann
Dr. sc. phil. Rosemarie Griese
Dr.oec Frank Stahl

Dipl. Kulturwiss. Maria Möbius
Dipl.-Ing. Horst Korbella

Tel.: 0351-4496116
PKW: 0151 – 22330838
Internet: www.akademiker-und-freunde.de
Email: akafreu50plus@online.ms

Frau Gisela Waldmann
Prof. Dr.-Ing. habil. Dietrich Wende